

Die Identität alter homöopathischer Mittel – ein Problem für Hersteller und Behandler

Solange wir mit Polychresten behandeln, ist die Identität homöopathischer Mittel für uns keine besondere Frage. Die Herstellung der von Hahnemann unter alchimistischen Gesichtspunkten erschaffenen Mittel (Causticum, Hepar sulfuris, Mercurius solubilis) ist hinreichend beschrieben und wird von einigen sorgfältigen Herstellern inzwischen auch korrekt nachvollzogen. (Eine genaue Beschreibung findet sich zB auf der Website der Leonardo-Apotheke www.leonardo-apo.de. Auf gleiche traditionelle Weise stellen auch die Apotheken Gudjons, Remedia und Helios ihre Mittel her.)

Diejenigen, die auch die Gabe von weniger bekannten Mitteln in Erwägung ziehen oder beim Repertorisieren neugierig sind, was ihnen da alles an Abkürzungen begegnet, werden bei manch einem alten Mittel schnell darauf stoßen, daß ihre Identität mit Hilfe wissenschaftlicher Literatur schwer klärbar ist.

Das bedeutet aber auch, daß sie nicht mehr neu hergestellt werden könnten und wir auf die Reste in historischen Fläschchen angewiesen wären. Die Probleme mit Natrium muriaticum, Petroleum, Theridion oder Tarentula cubensis sind allgemein bekannt. Aber auch moderne, unklar deklarierte Arzneimittelprüfungen können Probleme aufwerfen und zu Verwirrung führen.

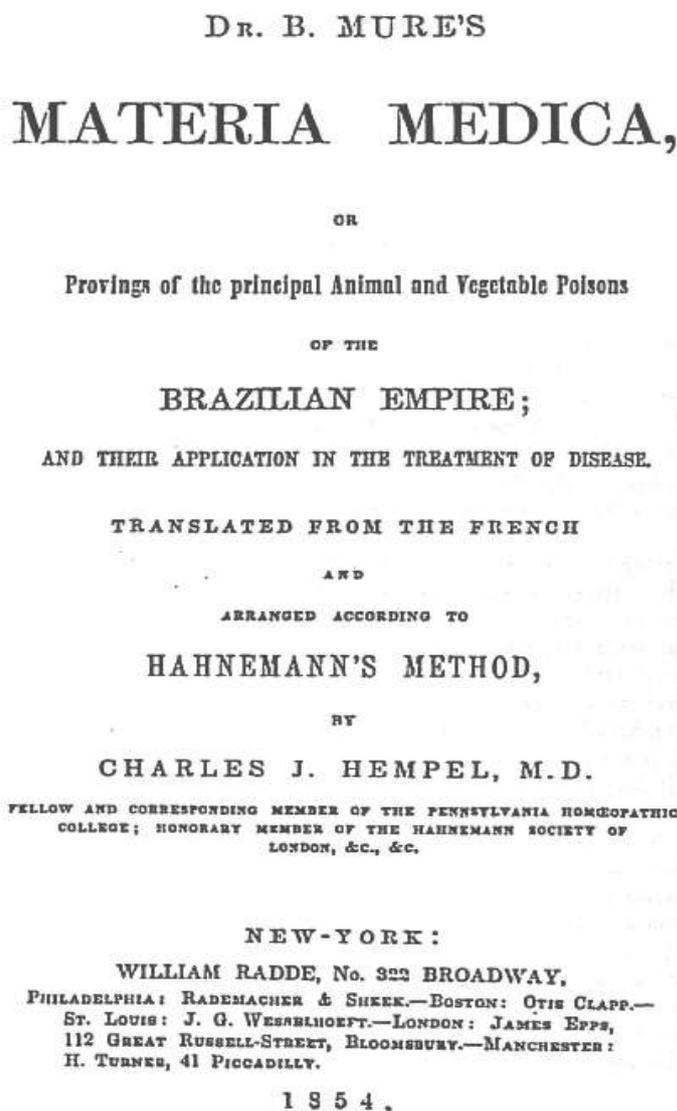
Für die Datenbank für homöopathische Systematik www.provings.info recherchiere ich solche Problemstellungen soweit möglich. An ein paar Beispielen möchte ich verdeutlichen, worin solche Unklarheiten bestehen können und wie sie gelöst wurden.

1. Die Kröten:

In unseren Repertorien finden wir gewöhnlich zwei Kröten genannt, Bufo bufo (manchmal noch falsch als Bufo rana benannt, welches aber das gleiche Tier meint) und Bufo sahytiensis. Eine Suche in der zoologischen Literatur nach letzterer bleibt ergebnislos. Die Benennung gibt es nur innerhalb homöopathischer Texte. Was für eine Kröte könnte es also sein? Bei der Suche nach alten Texten von Arzneimittelprüfungen stieß ich auf das Buch von Benoit Mure über seine in Südamerika gesammelten Mittel und Prüfungen. Allen schreibt in seiner Enzyklopädie: „A South American toad, to which this name has been given by Dr. Mure, in his Pathogenesie Brazilienne.“ Durch die zunehmende Digitalisierung auch alter Bibliotheksbestände ist dieses Werk inzwischen bei Google-Books frei zugänglich.

Abgesehen vom zu betrachtenden Fall der Bufo sahytiensis ist dieses Buch auch sonst eine Fundgrube. Wir kommen gleich auf ein zweites Mittel daraus zu sprechen. Schauen wir nun im Original nach der Kröte, so kommen wir rasch zu einer Klärung der Identitätsfrage. Einerseits geht aus dem Text nicht hervor, warum Mure diesen Namen wählt, andererseits macht er durch den Zusatz (Nobis.) = „von uns“ deutlich, daß diese Namensgebung von ihm selbst stammt und nicht die gängige ist. Diese finden wir dann in der Zeile darunter: Bufo aqua (lat.). Leider wurde von homöopathischen Autoren nicht diese letztere, allgemein verständliche Bezeichnung abgeschrieben sondern nur Mures Eigenschöpfung. Die Suche nach Bufo aqua allerdings ergibt schnell, daß es ein älteres Synonym der weltweit verbreiteten und bekannten Aga-Kröte ist, die zoologisch heute als Bufo marinus oder Rhinella marina geführt wird. Der Name Bufo aqua wurde 1801 von Latreille gegeben, doch hatte Linné schon 1758 den Namen Rana marina festgelegt, weshalb nach den internationalen taxonomischen Regeln nach der Änderung des Genus auf Bufo die korrekte Bezeichnung Bufo marinus sein muß – oder, wenn man anderen Autoren folgt, die diese Kröte in eine andere Gattung setzen, eben Rhinella marina.

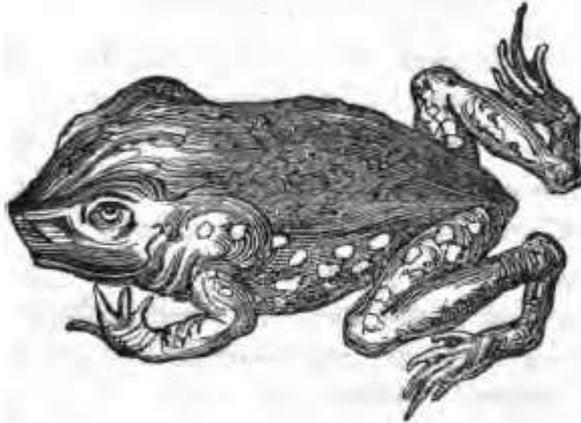
Die recht genaue Beschreibung, die Mure gibt, bestätigt diese Vermutung.



Wir können heute also mit gutem Grund sagen, daß das homöopathische Mittel *Bufo sahytiensis* nicht von einem exotischen Wesen stammt, das niemand kennt, sondern von der weltweit verbreitetsten tropischen Kröte. Somit haben wir die Möglichkeit einer weiteren Arzneimittelprüfung vom Gift dieser Spezies. Die Aga-Kröte ist die größte Kröte und überall auf der Welt zur Schädlingsbekämpfung eingeführt worden, so daß sie zT selbst eine Plage wurde. Ihr Gift wird stellenweise als Halluzinogen benutzt.

BUFO SAHYTIENSIS. (NOBIS.)

BUFO. BUFO AGUA (LAT.) TOAD.



THIS toad is found all over America ; it inhabits swamps and marshy regions. It is as big as two fists, though its size varies a good deal. It is readily known by its enormous rhomboidal parotids, whence it sends forth a large quantity of poison. Its head is flat, triangular, more large than long ; it shows a strong osseous edge, commencing at the tip of the muzzle, thence stretching towards the inner angle of the eye, round this organ, and finally terminating behind the lids. The eye and the tympanic wall are very large. The trunk, which is very large anteriorly, in consequence of the large development of the parotides, is covered, on each side of the dorsal spine, with two irregular rows of large elliptical or conical bladders ; sometimes there are such bladders on the sides. The anterior extremities do not reach to the end of the trunk ; the posterior extremities reach beyond the muzzle by the length of the fourth toe. The toes are rather flattened ; the first toe is longer than the second. Its colors are various, consisting of a number of brown spots, which coalesce on the back, and are separated on the abdomen by yellowish dots.

The horrible croaking of these animals is well known, and might rouse the indignation of the most phlegmatic individual.

By exciting the animal, we caused it to spirt its saliva, which we collected on a little sugar of milk, and at once prepared, by trituration.

2. Das Stachelschwein

Die – sagen wir – kreative Namensgebung des Herrn Mure führte auch zu weiteren Unklarheiten bei den neu eingeführten homöopathischen Mitteln. Wir finden hier ein deutlich als Stachelschwein gezeichnetes Wesen mit dem Namen *Spiggurus martini* (Nobis.). An Mures Zusatz (Nobis.) können wir erkennen, daß der Name wiederum aus seiner Feder stammt, und zwar nannte er die geprüfte Spezies origineller Weise nach seinem Prüfer Jo. Vincente Martins.

Die weitere Klärung gestaltet sich schwieriger als bei der Kröte, bei der man nur den korrekten Namen hätte abschreiben müssen. Mure gibt zwei unterschiedliche und einander widersprechende Namen an: Die Gattung *Histrix* oder *Hystrix* gibt es nur in der „alten Welt“, während *Spiggurus* oder – wie wir sagen würden – *Sphiggurus* typisch für Südamerika ist. Beide Genera gehören sogar verschiedenen Familien an: *Hystriidae* and *Erethizontidae*. Damit scheidet *Hystrix* also aus. Aus dem Text geht hervor, daß es sich um ein auf Bäumen lebendes Tier handelt.

SPIGGURUS MARTINI. (NOBIS.)

SPIG. SPIGGURUS SPINOSA (FR. CUV.) HISTRIX SUBSPINOSUS.

THE PORCUPINE.



THIS little animal is common in Brazil where it lives on trees and secures itself by means of its hind-feet, it uses its tail, which is pretty long, as a means of descending. Its length, from the muzzle to the tip of the tail, is about a foot ; the tail is almost as long as the trunk. The upper parts of the body are covered with sharp prickles about an inch and a half long, and attached to the skin by means of a very thin pedicle. The head-prickles are white at the base, black in the middle and of a yellowish-brown at the top, the dorsal prickles are of a sulphur-yellow at their base. The prickles on the rump and the first third of the tail, are black at their extremity. All the prickles are very close together, mingled with a few long and fine hairs. The lower limbs are covered with a grayish fur, interspersed with little prickles ; the tail is furnished with prickles at its upper part, and is covered with stiff and black hairs ; the extremity of the tail is bare.

We triturate the prickles taken from one of the sides.

Prover : *Jo. Vincente Martins.*

Hinter dem ersten von Mure angegebenen lat. Namen finden wir das Kürzel (Fr. Cuv.). Eine taxonomische Suche ergibt dann, daß die gültige zoologische Bezeichnung Sphiggurus spinosus von dem französischen Zoologen F. Cuvier, 1823 vergeben worden ist (siehe ITIS Report). Trotz seiner „Kreativität“ hat Mure uns zum Glück immer einen Hinweis hinterlassen, welches die wissenschaftlich weiterführende Bezeichnung ist. Wir haben es hier also mit dem Südamerikanischen Baumstachler namens Sphiggurus spinosus zu tun. Verrieben wurde ein Stachel.

3. Das Ratten-Problem

Wie gesagt ist die unklare Taxonomie kein Privileg der alten Literatur sondern wird (leider) auch von modernen Arzneimittelprüfungen verursacht. In einer naturwissenschaftlichen Epoche, in der die genaue Identifizierung eines Tieres sehr leicht ist, scheint es besonders ärgerlich und unnötig, wenn Prüfungen von „Schmetterling“ (180.000 in Frage kommende Arten) oder „Delphinmilch“ (40 Arten) veröffentlicht werden. Nicht viel besser sieht es aus, wenn wir bei einer Substanz nur zu wissen glauben, um was es sich handelt, wie dies bei den Ratten der Fall war. In homöopathischen Arzneimittelprüfungen und in der Herstellung schien es bislang zwei unterschiedliche Rattenmittel zu geben: „Rattus rattus“ und „Rattus norvegicus“. R.rattus, die Hausratte, ist eine kleine, schwarze Rattenart, die inzwischen selten geworden ist und in Teilen Europas zu den gefährdeten Arten gehört. Rattus norvegicus ist die Ratte, an die alle denken, wenn sie das Wort hören, die Wander-, Wasser-, Kanalratte, grau, groß und durchsetzungsstark, die durch massenhafte Verbreitung, große Intelligenz und Aufdringlichkeit, sowie durch das Verbreiten von Krankheiten auffällt. – Beide Mittel werden im Repertorium und bei den Herstellern gesondert geführt und sind als zwei unterschiedliche Arzneimittel bestellbar. Eine genauere Nachforschung hat jedoch ergeben, daß das als Rattus rattus geführte Mittel von Jayesh Shah stammt, der eine (bislang unveröffentlichte) Arzneimittelprüfung mit einer aus der Kanalisation von Bombay stammenden männlichen Wanderratte machte. Es gibt also bislang in der Homöopathie keine Arzneimittelprüfung und kein verarbeitetes Mittel von Rattus rattus, sondern ausschließlich von Rattus norvegicus!

Es gehört zu den wesentlichen Anliegen der homöopathischen Website und Datenbank www.provings.info solche Zusammenhänge zu recherchieren, deutlich zu machen und zu veröffentlichen.

Was zur Identität von Mitteln bekannt ist, werden Sie dort stets unter den Mittelnahmen aufgeführt finden. Für Hinweise auf Unklarheiten oder auf bereits geklärte Probleme bin ich stets sehr dankbar.

Autor: Jörg Wichmann, www.provings.info
veröffentlicht in Spektrum der Homöopathie, 2012